

Rede von Margitta Mächtig auf dem Landesparteitag der LINKEN Brandenburg, 5.7.2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Erste Gedanke:

Christian hat berichtet wo wir herkamen und wo wir hin wollen und ich kann nur bestätigen, es war eine aufregende, anstrengende, lernende und streitbare Zeit. Und dieser neue Weg von der Opposition in die Regierung war ein steiniger.

Wir waren gefordert uns als Fraktion neu aufzustellen, die von uns in die Verantwortung der Regierung "entlassenen" Minister waren aufgefordert eigene Mannschaften aufzustellen und im Mannschaftsspiel von Regierung und Fraktion mussten wir heftig trainieren.

Und manchmal kam da auch einer von der Bundesliga und wollte Trainingshinweise geben, ohne unser Niveau zu kennen.

Zweite Gedanke:

Erfolg ist machbar, er muss aber von allen gewollt sein.

Das erfordert auch immer die Kunst der Prioritätensetzung von und für Entscheidungen.

Aber es ist doch wohl klar, dass uns Erfolge nicht blind und schon gar nicht selbstgefällig werden lassen dürfen sondern immer mit der Fragen gekoppelt werden müssen:

1. Entspricht es unserem gemeinsam verabredeten Ziel?
2. Erreicht es Jene, die wir erreichen wollten?
3. Schadet es jemanden und wenn ja wem und können wir das vermeiden?

Christian hat in seiner Rede viel von Schlüsselprojekten gesprochen. erinnert euch: So etwas hatten wir 2009 auch. Wir haben damals gesagt: Das sind die Vorhaben,

- die von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere soziale, ökonomische, demokratische und ökologische (Um-)Gestaltung Brandenburgs sind und
- ohne deren Umsetzung es aus unserer Sicht keinen Grund für einen Eintritt in eine Regierungskoalition geben würde.
- Sie waren also
  - sowohl kommunikativer Schwerpunkt im Wahlkampf
  - als auch zu Beachtendes uns wichtiges für die Koalitionsverhandlungen.

Vor allem an diesen damals 15 Schlüsselprojekten hatten wir gemeinsam die Bewertung der Sondierungsgespräche wie auch des Koalitionsvertrages fest gemacht.

So sollten wir es jetzt wieder halten.

Im übrigen: Was Schlüsselprojekt war, ist auch – bis auf die Ausnahme ÖBS – erfüllt worden.

Und gemessen am Koalitionsvertrag teils auch übererfüllt.

In der Bilanz, die wir diese Woche vorgelegt haben, könnt Ihr das nachlesen.

Aber:

Diese Bilanz ist nicht 15 Seiten lang, sondern 80 Seiten.

Mit den Schlüsselprojekten allein ist es also nicht getan. Aus zwei Gründen:

- Erstens waren unser Wahlprogramm und auch der Koalitionsvertrag sehr umfangreich.
- Zweitens hatte das politische Leben in Land und Bund ständig Herausforderungen bereit, die wir – bei aller Weitsicht – nicht oder nicht so geplant hatten.

Für diese Dinge brauchten und brauchen wir einen inneren Kompass.

Dazu hatten wir eine gründliche, ernsthafte Verständigung.

Was ist das Verbindende von Wirtschaftsressort und Umweltressort, von Finanzministerium und Justizministerium?

Was macht uns erkennbar,

- wenn plötzlich der BER nicht ans Netz geht und die Menschen trotzdem auf der Straße stehen und gegen das Projekt protestieren? Wenn alle über die Energiewende reden, aber kaum jemand über die Preise?  
Wenn Deutschland als Insel von Wohlstand und Wachstum in einem Europa der Krisen bejubelt wird?

Die Antwort ist und bleibt klar:

Was immer wir tun, womit immer wir uns auseinandersetzen – **wir** sind diejenigen, die dabei die sozialen Fragen stellen, bearbeiten und nach Möglichkeit lösen.

Was bedeutet das für die betroffenen Menschen?

Was bedeutet es für den Zusammenhalt der Gesellschaft?

Wie stehen wir dabei füreinander ein?

Wo kann, wo muss der Staat in die Bresche springen? Wo geht es um Freiräume für Menschen, dafür, dass sie ihre Belange in die eigenen Hände nehmen können?

Nicht alles hat mit Geld zu tun – und nicht jedes Problem ist mit mehr Geld zu lösen. Das wissen wir doch.

Ja – diesem inneren Kompass der sozialen Frage sind wir gefolgt. Und das sollte auch weiter so bleiben!

Dritter Gedanke:

Vertrauen ist Vorschuss aber auch Erfahrung.

Wir wählen um zu quälen?

oder wählen wir, weil wir Diejenigen für den Fels in der Brandung halten.

Vertrauen ist ein zweiseitiges Schwert:

Partei muss den Ministern vertrauen, aber die Minister müssen auch auf die Partei vertrauen können. Wenn uns dies nicht gelingt, zerstören wir uns selbst und fügen schwer heilbare Verletzungen zu.

Partei muss sich drauf verlassen können, dass in diesem Mannschaftsspiel die Fraktion der Torwart ist, die dafür sorgt, dass uns keiner reingewürgt wird :-)

Vertrauen - bei Kohle?

Vertrauen bei CCS?

Vertrauen bei Fracking?

Vertrauen bei BER?

Vierte Gedanke:

Wir müssen klare Vereinbarungen zwischen den Landesverbänden und der Bundespartei zum miteinander verabreden und

wie immer brauchen wir sichere und schnelle Informations- und Kommunikationslinien.

Klarstellen, wer sein eigenes Süppchen kochen will, wer die Reinheit der Lehre vor sich und vor der Partei hertragen will, sollte eben nicht die Chance erhalten verabredete Ziele und Wege infrage zu stellen. Solche Schlaglöcher gilt es zu überspringen, neue Brücken zu bauen.

Letzter Gedanke:

Fraktion ist eher keine Mannschaft auf einem Feld, wo jeder mal in eine andere Richtung laufen muss, damit der Ball ins gegnerische Tor kommt, sondern Fraktion ist wie eine Paddelmannschaft, da kommt es auf den gleichen Schlag, den gleichen Rhythmus zur gleichen Zeit an und das gemeinsame Ziel ergibt sich aus der Tatsache, dass wir alle in einem Boot sitzen.

Im übrigen reicht ein Schlag, um das ganze Boot zu bremsen und wenige Querbewegungen um es zum kentern zu bringen.

Wir wollen, können und werden es schaffen, wenn wir bereit sind auf den Schlagmann zu hören und dem Steuermann vertrauen.

In diesem Sinne